

## Vergleich *Kleiner Sprachatlas* und Online-Umfrage

Der Wortschatz des Schweizerdeutschen wurde Mitte des 20. Jahrhunderts im Rahmen des Projekts „Sprachatlas der deutschen Schweiz“ (SDS) erfasst. Die Ergebnisse sind in einem mehrbändigen Werk mit demselben Titel veröffentlicht. Die Karten des SDS dienen als Grundlage für die Erstellung der farbigen Flächenkarten des *Kleinen Sprachatlas der deutschen Schweiz* (siehe dazu S. 235).

Seit besagter Befragung haben sich die schweizerdeutschen Dialekte weiterentwickelt, besonders der Wortschatz hat sich dabei zum Teil stark verändert. Eine Online-Umfrage im Jahr 2008 hat anhand von 18 Begriffen allfällige Veränderungen gegenüber dem SDS erfasst und dokumentiert. An dieser Umfrage, die im Internet allen Interessierten zugänglich war, haben über 14'000 Personen teilgenommen. Eine erste Auswertung ist auf der Homepage des Deutschen Seminars Zürich veröffentlicht (vgl. [http://www.ds.uzh.ch/Forschung/Projekte/Schweizer\\_Dialekte/](http://www.ds.uzh.ch/Forschung/Projekte/Schweizer_Dialekte/) [1.5.2013]). Auch wenn sich die Erhebungsmethoden der beiden Befragungen beträchtlich unterscheiden, lassen sich doch gewisse Tendenzen im Wortschatzwandel erkennen.

Wie funktionierte die Online-Befragung?

Wer an der Online-Umfrage 2008 mitmachen wollte, musste zuerst angeben, für die Mundart welcher Gemeinde seine Angaben gelten. Für jeden abgefragten Begriff wurde eine Auswahl von Bezeichnungen aufgelistet, die dem SDS entnommen worden waren. War eine Variante in der eigenen Mundart bekannt, konnte man sie anklicken. Es bestand die Möglichkeit, mehrere Bezeichnungen anzukreuzen sowie andere Varianten anzugeben.

Nach der Bezeichnung für die Butter wurde folgendermassen gefragt:

*Wie sagen Sie im Alltag der Butter?*

*Anke*

*Aache*

*(süess) Schmalz*

*Butter*

*Weiss nicht*

*Anders, nämlich:* \_\_\_\_\_

Am Schluss der Befragung wurden die Teilnehmenden aufgefordert, einige Angaben zu ihrer Person zu machen:

*Um die Umfrage auswerten zu können, benötigen wir noch einige zusätzliche Angaben über Ihre Person. Diese dienen ausschliesslich dem Zweck der wissenschaftlichen Untersuchung.*

*Geschlecht*     *weiblich*                       *männlich*                      *Jahrgang* \_\_\_\_\_

*Ausbildung*

*obligatorische Schulzeit*

*Berufslehre*

*Matur*

*Hochschule/Universität*

Wohnen Sie an dem Ort, für den Sie die Angaben gemacht haben?

Ja, seit (z. B. 1998): \_\_\_\_\_  Nein, nicht mehr seit (z. B. 1998): \_\_\_\_\_

Sind Ihre Mutter oder Ihr Vater dort oder in der näheren Umgebung aufgewachsen?

ja, Vater und Mutter  ja, Vater  ja, Mutter  nein

## Auftrag Gruppenarbeit

- 1) Arbeiten Sie die methodischen Unterschiede der beiden Befragungen heraus. Welche Vor- und Nachteile hat eine Online-Umfrage im Hinblick auf eine Befragung, die von einem Wissenschaftler vor Ort durchgeführt wird? Lesen Sie zur Erhebungsmethode des *Sprachatlas der deutschen Schweiz* die Informationen auf S. 235.
- 2) Wozu wurden von den teilnehmenden Personen der Online-Umfrage Sozialdaten erhoben? Und weshalb gerade diese?
- 3) Wählen Sie eines der folgenden Kartenthemen aus und vergleichen Sie die Karten des *Kleinen Sprachatlas der deutschen Schweiz* mit den Antworten der Online-Umfrage. Für eine Übersicht, zu welchem Ort die 14'000 Teilnehmenden ihre Antwort gegeben haben, schauen Sie sich am besten die Karte „Röschi“ an.
  - stupfen/antippen (Karte 9)
  - Schluckauf (Karte 20)
  - Bonbon (Karte 30)
  - Papiersack (Karte 36)
  - Pfütze (Karte 67)
  - a) Welche Varianten, die Sie auf der Karte des *Kleinen Sprachatlas der deutschen Schweiz* sehen, finden Sie bei der Online-Umfrage wieder? Beachten Sie nicht nur die kartierten Varianten, sondern auch solche, die aufgrund ihres geringen Vorkommens nur in Listenform aufgeführt werden.
  - b) Stimmt die areale Verteilung der Varianten im *Kleinen Sprachatlas der deutschen Schweiz* mit der Verbreitung bei der Online-Umfrage überein? Wo können Sie grössere Unterschiede feststellen?
  - c) Wie lassen sich Unterschiede deuten? Welche Varianten breiten sich aus? Welche gehen verloren? Welche Unterschiede lassen sich wohl auf die unterschiedlichen Befragungsmethoden zurückführen?

- 4) Informieren Sie sich im *Kleinen Sprachatlas der deutschen Schweiz* zum Wortschatzwandel: S. 28–30 („Dialekt sprechen und hören“), S. 40–42 (Einführung Wortschatz). Ergänzen Sie die Darstellung mit dem Artikel von Christian Schmid „Weli gits no?“ («Kleiner Bund», 12. Juli 2008). Halten sie die wichtigsten Aussagen stichwortartig fest.
- 5) „Wie sagen Sie ...“  
Erarbeiten Sie eine kleine Umfrage, die Sie am besten an einem belebten Platz (z. B. vor der Post, einem Einkaufszentrum etc.) durchführen. Wie wollen Sie fragen? Wie halten Sie die Antworten fest? Welche Sozialdaten sind zu erheben? Werten Sie die Antworten in Gruppen/in der Klasse aus und vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit den entsprechenden Karten des *Kleinen Sprachatlas der deutschen Schweiz*. Es eignen sich beispielsweise folgende Begriffe:
- Kater
  - Schmetterling
  - Heuschrecke
  - Ameise
  - Ohrwurm

Der Kleine Bund, 12.07.2008

## Weli gits no?

*Von Christian Schmid*

Auui, won e chli uf daas lose, wo si säge, meerke hüt, das i irer Mundaart Wörter verschwinden u nöiji derzue chöme. Das isch nüüt Nöis u nüüt, won is psungerbaar chlüpfig mues mache. Es geit hüt eifach schnäuer weder o scho. Mir bruuche viu Wörter nöi oder nüm, wiu d Wäut angersch wiirt. Mir verschteue se geng mee mit Sache. Hinger dene Sache gsee u  
5 gschpüren u schmöcke mer se fasch gaar nüm, u drum verschtö mer se chuüm mee, wiirt-schafte se z Hudus u z Fätze.

Viiu vo dene Sache hets no nid ggää, wo di Eutere von is si jung gsii. We mer über di nöie Sachen u ds Umgaa mit ne rede, mache mers meischtens mit Wörter us em Schriftdütschen oder Änglische. Säuten erfinge mer egeti wi *töggele*, *inetöggele* (schriben uf dr Kompjuuter-Taschtatuur), *aaliite* (mit em Telefoon) oder *Chätschgumi*.  
10

### Wörter gö verloore

Viiu Wörter verschwinde, wiu auti Sache verschwinden u daas, wo me mit ne het gmacht. Hänkti me nume Wörter us dr Purewäut anenang, wo vor fünfzig Jaar no si gang u gääb gsii u me hüt säute bis nümme bruucht, chönnt men äuuä mee weder ei Kolumne füuue vo *Bindboum* u *Bindemääier* über *Goon* u *Röndle* bis zu *Zuehänder* u *Zügbock*.  
15

Derzue chöme no d Wörter us au dene Handwäärch, Moden u Mödeli, wos nüm git. Mir bruuche Wörter äbe füraa, das mer über daas chöi rede, wo isch, ooni lang z überlege, nid das mer Autem chöi nachegränne. Drum lö mer di Wörter haut la gaa, mängisch ugäärn, wiu sin is aaheimele. Si si äben e Teeu vo üüs.

Angeri Wörter verschwinde, wiu sin is nüm passen oder gfauue oder wiu sin is zweeni nobu sii, zum Bischpiiu *Bäändler*, *Fabriggler*, *Frölein*, *Chnächt*, *bvogte*, *sä*. Wider angeri bruuche mer nüm, wiu si eifach us dr Mode chömen u vo angernen uf d Site trüct wäärde: *Camion* vo *Laschtwage*, *Guggumere* vo *Guurke*, *Mannequin* vo *Model*, *lääss* oder *läässig* vo *toll* oder *geil*. Mängisch hets daa dermit z tüe, das mit nöie Produkt di schriftdütsche Wörter iche-trücke. Miir auui säge *suuri Guurke*, *Kafiraam* u *Chrüterbutter*, mir sägen o *Chüeuschränk* u  
25 *Männerchoor*, trozdam das mer em *Schränk* süsch *Schaft* sägen u de *Männer Manne*.

## Hinweise für die Lehrperson

Im *Kleinen Sprachatlas der deutschen Schweiz* S. 338ff. findet sich bereits eine Auswertung der besprochenen Online-Umfrage, allerdings wurden anderen Kartenthemen und ein anderes Auswertungsprinzip gewählt: Besprochen werden *Butter*, *zu wenig gesalzen*, *Kuss*, *Rösti*, ausgewertet wurden lediglich die Antworten der ortsfesten Informanten (d.h. Mutter und/oder Vater stammen vom Ort, für den die Angaben gemacht werden) und pro Postleitzahlgebiet wird die dominante Variante verzeichnet. Trotz einer etwas anderen Auswertung können die aus Aufgaben 1) bis 3) gewonnen Erkenntnisse gut mit der Lektüre des entsprechenden Kapitels im KSDS S. 338ff. abgeglichen werden.

Anstelle des Vergleichs der Online-Auswertung kann natürlich auch nur wie Aufgabe 4) eine eigene Umfrage durchgeführt und ausgewertet werden. Es bietet sich an, lautliche und lexikalische Grössen abzufragen (z. B. *tief*, *Abend*, *Rücken*, *folgen*, *Tanne*, *Butter*, *Biene*, *Zwiebel*, *Überrest eines Apfels*, *Holzsplitter*). Die Antworten können direkt in einer Tabelle auf „Google Docs“ eingegeben werden und im Anschluss in Zweierteams ausgewertet werden: Erklärungen für unterschiedliche Antworten und Abweichungen von den Atlaskarten können z. B. die Sozialdaten liefern (Alter, Geschlecht, Ortsfestigkeit etc. => siehe vorne bei der Online-Umfrage; vernachlässigt werden kann die Frage nach der Ausbildung). Zu erwarten ist, dass die Karten des KSDS im Bereich der Lautung noch ziemlich gut mit der aktuellen Situation übereinstimmen, im Bereich der Lexik aber z. T. grössere Veränderungen stattgefunden haben.

### Zu den Arbeitsanregungen:

ad 1)

Vorteile der Online-Umfrage	Nachteile der Online-Umfrage
grössere Datenmenge	ungleichmässige Verteilung der Antworten (wer macht wo mit?)
ökonomischer: Zeit- und Kostenaufwand gering	keine exakte Fixierung der Antworten möglich (Aussprache etc.; Laien schreiben auf)
Wissenschaftler als Beeinflussungsinstanz fällt weg	keine Möglichkeit des Nachfragens, des Präzisierens
	ältere Personen machen weniger mit
	keine Kontrolle (Wer macht mit? Wird der tatsächliche Sprachgebrauch angegeben?)

Ein Unterschied besteht auch darin, dass bei der Online-Umfrage eine schriftliche Befragung vorliegt, während beim SDS mündlich befragt wurde.

ad 2)

Unterschiedlicher Sprachgebrauch hinsichtlich Bildung, Alter, Geschlecht wird so überprüfbar. Gerade hinsichtlich des Alters kann u. U. festgestellt werden, dass ältere Menschen andere Varianten nennen als jüngere.

ad 3)

Die Fragen der Online-Umfrage präsentierten sich folgendermassen:

- 1) Wie nennen Sie es, wenn Sie jemanden mit der Hand leicht antippen, um seine Aufmerksamkeit zu erregen?
- 2) Wenn Sie den Schluckauf haben, nennen Sie das an Ihrem Ort ...
- 3) Wie sagen Sie einem Bonbon? (Zucker-)
- 4) Welche der folgenden Ausdrücke gebrauchen Sie für den Papiersack, in den z.B. auf dem Markt gekaufte Äpfel abgefüllt werden? (Papier-)
- 5) Wie sagen Sie einer Regenpfütze auf der Strasse?

Bei der Kartierung der Bezeichnungen finden sich in der Stadt Zürich und anderen Städten immer nahezu alle Bezeichnungen der Auswahl. Dies hängt mit der Migration der Menschen zusammen. Bei der Auswertung wurde nicht darauf geachtet, dass die Menschen im Ort aufgewachsen sind, für den sie die Antworten gegeben haben.

Terminologisch spricht man am besten von „Kerngebiet“ und „Streunennungen“.

Teilweise sind die vorgegebenen Antworten der Online-Umfrage weiter differenziert als die verzeichneten Antworten im KSDS (z. B. *Hixer* vs. *Hixi*, Karte 20 *Schluckauf*).

### Vergleich der Online-Umfrage mit dem SDS:

- stupfen/antippen (Karte 9)
  - müpfen* gegen Osten ausgebreitet
  - püffe* auch im Wallis verbreitet
  - stüpfen* auch im *müpfen*-Gebiet
  - stossen* nicht mehr
  - NEU: *stupse* (Hochdeutsch); *tippe*
- Schluckauf (Karte 20)
  - Gluggser/Gluggsi* verbreiteter
  - Hitzger, Hitzgi* überall
  - Jöscher, Höscher, Höttsch* noch nachweisbar, aber verschwindend gering; nicht mehr im Berner Oberland
- Bonbon (Karte 30)
  - Täfel* Ausbreitung nach Osten
  - Zältli* Ausbreitung im Osten
- Papiersack (Karte 36)
  - Chuchere* nur noch marginal in TG
  - Guuge* verbreitet bis nach ZH
  - Pack* (andere Vorstellung? Abgepackte Äpfel [6 Stück])
  - Pageet(li)* nicht mehr belegt
  - Sack* nun überall; überdachend; auch GR
  - Seckel*: Streuantworten
  - Täsche* (andere Vorstellung? Einkaufstasche)
  - Tüüte* verbreiteter

- Pfütze (Karte 67)
  - Glungge* hat sich gegen Osten ausgebreitet
  - Glunte* auffällig viele Nennungen in ZH
  - Gülle* im Kanton Uri verschwunden
  - Gunte* hat Gebiet zw. ZG/SZ und AP/TG geschlossen, ohne *Gumpe* zu vertreiben
  - Lache* ist weiter ins Landesinnere vorgedrungen
  - Pfütze* nun überall verbreitet!

Die Hauptbeobachtungen aus der ganzen Online-Umfrage sind in folgendem Text summarisch festgehalten:

Im Vergleich zum KSDS lässt sich bei den abgefragten Wörtern mehrfach beobachten, dass ein (z. T. auch mehrere) Mundartausdruck (-ausdrücke) sich zu einer gesamtschweizerdeutschen Variante entwickelt (-n), ohne dabei die (klein-)regionalen Ausdrücke zu verdrängen.

Bsp. ein Ausdruck: *Sack/Seckli* (weitere Beispiele: *faad*, *Butter*, *Kuss*)  
 [mehrere Ausdrücke: (*Steine*) *rüere*, *schiessse*, *schlöidere*, *wärfe*]

Dabei scheinen v. a. Varianten, die durch die Standardsprache gestützt werden, geeignet, um sich als gesamtschweizerdeutsche Variante zu etablieren.

Ansatzweise wird sichtbar, dass auch junge Entlehnungen aus der Standardsprache in diese Stellung gelangen können. Ein Beispiel dafür wäre etwa der Ausdruck *Pfütze* (oder etwas weniger ausgeprägt das Wort *stupse*).

Die Mundarten sind aber alles in allem sehr lebendig. Das kommt in mehreren Karten zum Ausdruck, wo sich tradierte mundartliche Lexeme als die dominanten Varianten behaupten und sich nach wie vor kleinere oder grössere Wortlandschaften klar gegeneinander abgrenzen. Beispiele wären etwa die Varianten *Zältli*, *Täfeli* usw. auf der Karte ‚Bonbon‘ (oder *buubele*, *zöisle* usw. auf der Karte ‚mit Feuer spielen‘).

Vergleicht man die auf den KSDS-Karten verzeichneten Begriffe mit den Antworten der Online-Umfrage, so kann man feststellen, dass nur wenige Begriffe von niemandem mehr angegeben wurden. So scheint in Appenzell Innerrhoden das *Triütli* (‚Küsschen‘, Karte 8) ausgestorben zu sein.

ad 5)

- mögliche Befragungsmethoden: Wort übersetzen lassen, Bild zeigen, beschreiben (‚Wie nennen Sie das Tier, welches ...‘) ...
- zu den zu erfragenden Angaben s. Infos zur Online-Umfrage; vernachlässigt werden kann die Frage nach der Ausbildung
- Auswertung: können Abweichungen vom Kartenbild des KSDS ev. durch das Alter der Gewährsperson, deren Migration (zugezogen, Eltern nicht vom Ort ...) erklärt werden?